

Nächste Hoffnung: Denkmalschutz

Der Bayerische Rundfunk hält weiterhin an seinen Plänen fest, seinen **Studiobau** in München zu verkaufen, was den Abriss des kulturell wie technisch so wertvollen und unwiederbringlichen Wunderwerks (siehe unser großes Porträt des Studiobaus in der MUH 49) bedeuten würde. Die Ex-BR-Mitarbeiterin **Eva Demmelhuber** (langes Interview ebenfalls in der MUH 49) kämpft mit dem Münchner Forum und dem Denkmalnetz für seinen Erhalt. Wir fiebern mit und haben sie nach dem Stand der Dinge gefragt.

Eva, was hat sich in letzter Zeit in Sachen Studiobau bzw. im Ringen um seine Rettung getan?

Eva Demmelhuber: Wir versuchen zum Beispiel, die Sounds, die Radiokultur, die in dem Gebäude entstanden und immer weiter entwickelt wurde, auf der Liste des immateriellen UNESCO-Kulturerbes zu platzieren. Das BR-Gelände und besonders der Studiobau haben Generationen von Menschen in Bayern sozialisiert, den Freistaat, die Demokratie in Bayern geprägt. Das ist ein Stück Heimat, die hier verscherbelt wird. In diesem Zusammenhang ist es auch katastrophal, dass die einst 70.000 Bände umfassende BR-Bibliothek, die im Studiobau zum Großteil untergebracht ist, aufgelöst wird, im Herbst soll diese Barbarei abgeschlossen sein. Das ist bzw. war das „bücherne“ Gedächtnis von 100 Jahren journalistischer und kultureller Arbeit ... verkauft u.a. an einen Online-Händler. Weil's nicht mehr gebraucht wird, heißt es. Genauso ist die Zukunft des BR-Schallarchivs ungewiss, wohin die 7.000 Schellacks kommen und die 81.000 LPs ... Ein unfassbarer Schatz, der aber der jetzigen BR-Führung komplett wurscht ist. Es ist erschütternd.

Es gibt keinen Willen, da etwas zu erhalten ...

Keinen Willen und kein Geschichts- und Kulturbewusstsein. Ich begreife nicht, warum der BR so leichtfertig mit seiner Geschichte umgeht. Das Gründungshaus, das Stammhaus zu verkaufen – was ist das für eine Kulturlosigkeit?

Es wird jetzt geprüft, ob der Bau Denkmalschutz bekommen kann – den er ja bisher nicht hat..

Die Gutachten dazu – bei einem geht's um die Akustik, ein zweites bewertet die Bauhistorie – müssten fertig sein, momentan ist noch nichts öffentlich. Die muss das Denkmalamt dann auswerten und letztlich eine Entscheidung fällen. Das kann aber noch Monate dauern. 2018 hatte das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege den Studiobau ja als nicht denkmalwürdig eingestuft.

Diese für viele ja überraschende Einschätzung des Denkmalamts hat ja aber eine gewisse, sagen wir: Würze bekommen durch die Affäre mit der Münchner Tierklinik im Sommer 2023, bei der quasi die Kompetenz von Generalkonservator Mathias Pfeil öffentlich angekratzt wurde ...

Stimmt. Auch die Tierklinik an der Königinstraße war nicht als denkmalwürdig eingestuft worden, und sie sollte abgerissen werden. Dann haben die Abrissgegner aber ein Gutachten beigebracht, das den Verwaltungsgerichtshof dann dazu bewegen hat, den Abruch erst mal zu stoppen.

Jetzt hoffen „Beobachter“, dass Herr Pfeil nach einer solchen quasi Watschn auch über die Denkmalwürdigkeit des Studiobaus noch einmal genauer nachdenkt ... Würde ein Status als Denkmal den Studiobau denn retten?



Nur ein kleines Foto, weil der Text so wichtig ist; viel mehr zum BR-Studiobau gib'ts in der MUH 49!

Ein Denkmal kann man nicht einfach so schnell abreißen lassen. Es wäre also einen gewissen Schutz. Sollte das Denkmalamt jetzt negativ entscheiden, würden wir es auch auf diesem Weg probieren, ein Gegengutachten in Auftrag zu geben und so dafür zu sorgen, dass die Einschätzungen anderer Experten auf den Tisch kommen. Aber wir hoffen jetzt erst einmal auf einen positiven Entscheid. Und ein bisschen, dass der BR doch noch erkennt, was der Studiobau für ein Juwel ist.

Wie verhält sich denn die Politik? Kunstminister Markus Blume? Oberbürgermeister Reiter?

Die hält sich raus, man steht auf dem Standpunkt, dass der Studiobau Eigentum des BR und die Entscheidung darüber Hoheit des BR ist. Das ist ja auch gut so, dass sich die Politik nicht in die Belange des öffentlich-rechtlichen Rundfunks einmischt.

Aber es geht da ja um handfeste kulturelle Werte und nicht nur um einen Immobiliendeal ...

Ja, freilich. Es könnte z.B. der ARD-Musikwettbewerb nicht mehr stattfinden, wenn der Studiobau weg ist und die Musikhochschule nächstes Jahr saniert wird. Minister Blume hab ich den Bau als Interimsquartier für die Musikhochschule vorgeschlagen, aber da schafft der BR an.

Die Stadt oder der Freistaat könnten ja sagen, wir kaufen das Ding und machen was draus ...

Ja, und da arbeiten wir auch an einer Idee, eine Stiftung zu gründen, Investoren zu finden, mit deren Hilfe man die „alte Fee“ weiterzaubern lassen könnte. Aber was man momentan hört, ist: Es hängen am Studiobau geschätzte 300 Millionen Euro Sanierungskosten – diese Summe nennt der BR, aber wir wissen nicht, wie sich die zusammensetzt, die Offenlegung versuchen wir gerade zu erstreiten –, und so eine enorme Summe, so Blume, sei der Öffentlichkeit „nicht vermittelbar“.

Der BR will verkaufen, sagst du – nicht abreißen?

Ja, aber ein Verkauf hätte ziemlich sicher den Abriss zur Folge. Den würde dann halt der Käufer durchführen. Der BR, der sich gern als nachhalti-

ges Unternehmen darstellt, würde sich dann nicht die Hände schmutzig machen mit den 24.000 Tonnen CO₂, die der Abruch – Stichwort „graue Energie“ – freisetzen würde. Das wären Emissionen, wie wenn man 700 3-Zimmer-Wohnungen 20 Jahre mit Gas heizt. Eine Hoffnung wäre, dass Apple Interesse an den Studios hätte. Oder jemand wie die Amberger-Brüder von der Firma Allguth ...

... die Tankstellen-Milliardäre ...

... die aus dem einstigen Heizkraftwerk der Bahn in Aubing – das aber unter Denkmalschutz steht – das tolle Bergson-Kulturzentrum gemacht haben.

Was könnte man mit dem Studiobau alles machen?

Da gibt's so viele Möglichkeiten. Die Musikhochschule könnte rein, Schauspielschulen, es könnten Festivals stattfinden, Forschung, Konzerte, Aufnahmen, es wäre Platz für Co-Working-Spaces – es sind da ja an die 100 Büros drin ... Das könnte man alles vermieten über einen Zwischenbetreiber. Wir entwickeln dafür gerade ein „digitales Klingelschild“ auf unserer Website, wo sich Leute mit ihren Ideen einbringen können, die im Studiobau verwirklicht werden können, wenn er ihnen gehören würde.

Was plant ihr als nächstes an Aktionen?

Am 20. und 21. November findet ein Symposium „Für den guten Ton. Symposium zur Studiogeschichte“ in München statt, mit Panels, Vorträgen, Kulturprogramm. Der „Call for Papers“ ist gerade rausgegangen. Geplant ist eine Vernetzung und der wissenschaftliche Austausch von Hochschulen, Akademien, Architektur, Musikwissenschaft, Bauhistorie und Best Practice-Konzepten. Es soll um Studiobauten im Allgemeinen, aber natürlich auch um den BR-Bau gehen. Da kann und soll jeder kommen! Wir werden auch die 6.500 Leute, die unsere Online-Petition bisher unterstützt haben, einladen. Es geht auch darum, mehr Öffentlichkeit für den Erhalt des Studiobaus herzustellen.

Wie ist denn der „Zeithorizont“ für den Studiobau?

Der BR will bis Mitte 2025 den Umzug nach Freimann geschafft haben. Bis dahin ist der Studiobau noch voll in Betrieb. Insofern pressiert's! Ein Denkmalschutz wäre großartig. Und wir suchen weiter nach begeisterten Leuten, die uns unterstützen, auch prominente Fürsprecher. Mein Wunsch wären da Künstler wie Igor Levit und Jonas Kaufmann, die schon im Studiobau gearbeitet haben ... Wir bleiben dran. [Interview: Josef Winkler](#)

Die Online-Petition („Brandbrief“) „BR-Studiobau retten!“ sollte man unbedingt unterschreiben unter www.brstudiobau-retten.de; dort gibt es auch ausführliche Informationen über den Studiobau und bald auch das im Interview erwähnte Symposium sowie das „digitale Klingelschild“